

Verstaubte Schätze vom Dachboden

Hasenholzer Joachim Kawka auf den Spuren der Dorfgeschichte

Von THOMAS BERGER

Hasenholz Das kleine, zur Stadt Buckow gehörende Hasenholz ist ein übersichtlicher Ort. Dennoch gab es kürzlich überraschende Funde in der Alten Schule. Einer, der aktiv die Geschichte aufarbeitet, ist Joachim Kawka. Die Basis einer Dorfchronik ist bereits gelegt.

Es war mehr oder weniger ein Zufall. Im Rahmen des Dorfspaziergangs vor dem Konzert der Reihe „Feldstein und Musik“ kürzlich war natürlich auch die Alte Schule eine Station von besonderem Interesse. Das Gebäude neben dem Kirchgrundstück hat Geschichte, ist aber auch in einem erbarmungswürdigen Zustand. Dorfkonsium und Gemeindebüro waren später hier untergebracht, seit Jahren aber steht es schon leer und ist dem Verfall preisgegeben.

Nicht schlecht staunten die Mitglieder der Gruppe, darunter Joachim Kawka, seine Tochter Angelika Gathow und Tourismusamtsleiterin Riamara Sommerschuh, über das, was sie im Obergeschoss unter dem Dach fanden.

Inmitten von Schutt, Staub und Spinnweben lagert dort manches, was inzwischen historischen Wert besitzt. Schriftstücke aus dem damaligen Meldeamt, Ausgaben von „Friedenswacht“, einer frühen DDR-Zeitschrift, aus dem Jahr 1952, ein Wahlauftrag der „Nationalen Front“ aus der gleichen Epoche. Dazu Gesetzesblätter aus den ersten Jahren des noch jungen Staates.



Erst jetzt, im Zuge eines möglichen Verkaufs der Alten Schule, ist man nun auf diese eingestaubten Schätze gestoßen. Riamara Sommerschuh kam denn auch gleich die Idee, eine künstlerische Aktion zu veranstalten, wenn sich Partner dafür finden, und eine Lesung aus den Dokumenten zu or-

ganisieren. Zunächst müsste aber erst einmal eine genaue Sichtung erfolgen.

Joachim Kawka hatte bereits kurz zuvor in dem Stapel geblättert. „Unter anderem bin ich auf Dokumente gestoßen, in denen vom Hof meines Vaters die Rede ist“, erzählt der rüstige Rentner, der zu den Ältesten unter den 65 Einwohnern des Ortes zählt. Gerade einmal zwölf war er, als seine Eltern 1938 mit ihm ins Dorf zogen, wo sie eine Bauernwirtschaft erworben hatten. 1950 hat er geheiratet, eine Bäuerin aus Hasenholz, und erinnern kann sich der mittlerweile 82-jährige ehemalige Agraringenieur auch noch gut, wie er damals „Wind machen“ musste. So hieß es, wenn die Jungs dem Organisten halfen, indem sie den Blasebalg betätigten.

Vor etwa einem Jahr hat Kawka begonnen, eine Ortschronik zu erarbeiten. Noch sind es nur ein paar Blätter als Computerausdruck, doch schon bald soll eine richtig schöne Broschüre daraus werden, hofft er. Das Material hat er aus verschiedenen Quellen zusammengetragen, in der Buckower Chronik und alten Zeitungsausschnitten gewühlt, aber auch die eigenen Tagebuchaufzeichnungen noch einmal akribisch durchgeblättert, die er von jungen Jahren an geführt hat.

1375 taucht „Hasenholtz“ im Landbuch Kaiser Karls IV. erstmals als Ortsname auf. Und im Dreißigjährigen Krieg hat ein Chronist über die Zerstörung der Siedlung vermerkt: „In Hasenholtz ist alles öde, wüst und total ruiniert.“ Dafür gab es 1674, als das Dorf zur Herrschaft des Grafen von Flemming in Buckow gehörte, mit 126 Einwohnern sogar doppelt so viel wie heutzutage. Ob der Orkan, der am 4. August 1738 viele Häuser zerstörte, oder die Einnahme durch den Rote Armee nach schweren Kämpfen am 20. April 1945 – Kawka hat alles akribisch erfasst und aufgelistet.



Überraschendes unterm Dach: Riamara Sommerschuh (r.) und Teilnehmer am Dorfrundgang in der Alten Schule, wo aus dem ehemaligen Gemeindebüro alte Dokumente lagern.



Grundlage einer Dorfchronik: Joachim Kawka (82) mit dem Computerausdruck, der einmal in einer richtigen Broschüre zur Ortsgeschichte münden soll.

Fotos (2): Thomas Berger

Über das Gefecht ist mancherlei bekannt, und die Gräber der zumeist erst 16 oder 17 Jahre alten deutschen Soldaten sind auf dem Friedhof an der Kirche zu sehen.

Dass sich die Zahl der Rinder in den fünf Jahren zwischen 1948

und 1953 auf 144 verdoppelt, die der Schweine auf 301 sogar mehr als versechsfacht hat, weiß der Chronist aus Dokumenten, die ebenfalls auf dem Dachboden der Alten Schule lagerten. Und auch ein altes Klassenbuch aus dem späten 19. Jahrhundert, noch

in Sütterlinschrift verfasst, gehört zu den geborgenen Schätzen. „Die Beurteilungen der Schüler, die da drin stehen, sind sehr interessant“, betont Kawka, der das Exponat als Leihgabe schon dem Ausstellungszentrum Waldsiefersdorf zur Verfügung gestellt hat.